

Falter und Boden

Ohne Boden keine Pflanzen, ohne Pflanzen keine Schmetterlinge. Vielfältige autochthone – bodenständige – Schmetterlingsbestände brauchen daher vielfältige Böden.

„Gute“ Böden für die attraktivsten Schmetterlingsblumen sind oft die nährstoffarmen, extrem trockenen oder nassen, felsigen oder sandigen Böden mit geringem Wert aus der Sicht der landwirtschaftlichen Bodennutzung. Vor allem nasse Böden wie Gleye, Auböden oder Moore wurden in der Vergangenheit durch Trockenlegung und Torfabbau in ihrer Verbreitung stark dezimiert. Verbleibende Reste sind außerhalb der Schutzgebiete oft gefährdet. Das Wissen um die Beziehungen zwischen Böden, Pflanzen und Schmetterlingen kann dabei helfen, die Lebensräume der fliegenden Edelsteine besser zu schützen. Zu den wichtigsten Maßnahmen zählt dabei die Vernetzung isolierter, für Schmetterlinge hochwertiger Biotope in den Schutzgebieten mit kleineren Vorkommen in der Agrarlandschaft und in urbanen Räumen durch ein möglichst engmaschiges und durchgängiges Biotopverbundsystem. Nachhaltige Formen der Landbewirtschaftung können hier einen wichtigen Beitrag leisten.

Beispiele für gefährdete fliegende Edelsteine und deren enge Beziehung zu den Böden

Der Fetthenne-Bläuling



Bild1



Bild2

Ranker und Rohböden in Felsschluchten

Der Fetthenne-Bläuling (*Scolitantides orion*) ist ein Spezialist felsiger Schluchten. Einer seiner wichtigsten Lebensräume ist die Wachau. Seine Nahrungspflanze ist die Große Fetthenne (*Sedum maximum*), die nur auf seichtgründigen Rankern und Felsrohböden außerhalb der Alpen wurzelt.

Bild 1: © Harald Kutzenberger

Bild 2: Ranker aus der Wachau, © NÖ Agrarbezirksbehörde Fachabt. Landentwicklung /Walter Fitz

Der Dunkle Moorbläuling

Der Dunkle Moorbläuling (*Maculinea nausithous*) lebt nur auf nassen Böden: Moorböden und Gleye. Seine Eier legt er in die Blüten des Großen Wiesenknopfes (*Sanguisorba major*). Außergewöhnlich ist, dass diese dann von Roten Knotenameisen in ihre Nester eingetragen und gefüttert werden. Der „Ameisenbläuling“ wächst also direkt im Boden heran. Das gesamte Leben dieser extrem standorttreuen Falter findet auf ihrer Wiese statt. Durch Trockenlegung stark gefährdet, finden wir die europaweit streng geschützten Moorbläulinge besonders im oberen Waldviertel und in den Niedermooren südlich der Feuchten Ebene.



Bild 3

Bild 3: © Harald Kutzenberger



Bild 4

Bild 4: Niedermoor im Lauteracher Ried, © NÖ ABB Landentwicklung / Walter Fitz

Der Große Schillerfalter

Der Große Schillerfalter (*Apatura ilia*) lebt im Auwald. Daher finden wir ihn in den großen Aulandschaften an den großen Flüssen wie Donau und March. Die Harte Au mit ihren Schwarzpappeln ist seine Heimat. Hier sind die Auböden schon besser mit Sauerstoff versorgt und entwickeln sich zu Braunen Auböden. Typisch für den leuchtenden Edelstein ist seine Vorliebe, an offenen Stellen Feuchtigkeit direkt vom Boden aufzunehmen.



Bild 5



Bild 6

Bild 5: © Harald Kutzenberger

Bild 6: Auboden aus Tulln an der Donau, © NÖ ABB Landentwicklung / wpa

Autoren: Harald Kutzenberger / Wolfgang Müllbner/ Walter Wenzel

Bilder: Harald Kutzenberger, www.tb-kutzenberger.com / Walter Fitz, www.boden-land-wasser.eu/

Fachabteilung Landentwicklung, www.unserboden.at / wpa

unser Boden
wir stehen drauf!



www.unserboden.at